

Katarzyna Grzywka-Kolago

Universität Warschau, Institut für Germanistik

ORCID 0000-0002-5387-0152

Zum Inhalt und zur Struktur des Bandes

Das vorliegende Buch ist Ergebnis eines Projekts, das unter meiner Leitung am Germanistischen Institut der Universität Warschau in den Jahren 2021–2024 durchgeführt wurde. Sein Hauptziel war es, nach den Erscheinungsformen und -möglichkeiten der komparatistisch orientierten gegenwärtigen Forschungen zur polnischen und deutschen Literatur und Kultur zu fragen. Zur Teilnahme am Projekt habe ich hauptsächlich Germanisten von der Universität Warschau, besonders des von mir geleiteten Lehrstuhls zur Kultur- und Literaturkomparatistik, aber auch Forscher von ausgewählten polnischen und deutschen Universitäten (Gdańsk, Greifswald, Katowice, Lublin, Poznań, Siedlce, Wrocław) eingeladen.

Der Band besteht aus 13 Beiträgen und wird mit dem Text *Der Mythos von Adam und Eva in Sławomir Mrożeks Tango (1964): Interkulturelle Um- und Neudeutungen im Vergleich* von **Ute Marggraff** eröffnet. Das Ziel dieses Beitrags ist die Analyse des berühmten Werks des polnischen Dramaturgen, um das in diesem Theaterstück getriebene intertextuelle Spiel mit biblischen Motiven aufzudecken und ihre „ästhetische Funktion“ wie „die Bedeutung, die diese für Mrożek in der spezifischen Kommunikationssituation am Beginn der 1960er Jahre besaßen“, zu bestimmen.

Justyna M. Krauze-Pierz widmet ihren Text *Topographie der Vertreibung in Erinnerungen polnischer und deutscher Frauen aus den Jahren 1945–1947* der vergleichenden Untersuchung der Erinnerungen von zwei Frauen, denen die Erfahrung der Vertreibung und Zwangswanderung gegen Ende des zweiten Weltkrieges zuteilwurde: Ursula Pless-Damm und Anna Branicka-Wolska. Im Fokus dieser Studie stehen somit die Bände *Weg ins Ungewisse. Tagebuchblätter*

aus Pommern und Polen (1964) und *Listy niewysłane* (2012), die die Wissenschaftlerin als authentische Zeugnisse auffasst, die „stellvertretend für viele ähnliche Texte stehen“ und auf „die spezifischen weiblichen Aspekte“ hin analysiert werden können. Die Auseinandersetzung mit der Vertreibungsproblematik wird im Beitrag von **Ewa Wojno-Owczarska** fortgesetzt. Die Forscherin geht hier der Bedeutung der *Transnationalen Kindheit* in Leonie Ossowskis Roman *Holunderzeit* (1991) nach und untersucht das Werk im Kontext der ihm vorangehenden Romane *Wolfsbeeren* (1987) und *Weichselkirschen* (1976) der aus Niederschlesien stammenden Verfasserin. Anfangs wird auf den autobiografischen Hintergrund der zu behandelnden Publikation verwiesen und im weiteren Verlauf der Recherche eindeutig bewiesen, dass der Identitätsfindungsprozess der Romanfiguren in engem Zusammenhang mit ihrer schlesischen Kindheit steht. Die schlesische Identität wird ebenfalls in der Abhandlung von **Ewelina Michta** *Zum Bild Oberschlesiens bei Zbigniew Rokita* diskutiert. Oberschlesien wird hier als „Erinnerungsraum“ und „multiethnischer Grenzraum“ verstanden, in dem der im Titel des Textes erwähnte Autor familiär verwurzelt ist und der einen großen Einfluss auf die Entfaltung seines Heimatbegriffs, seiner Identität und seines literarischen Schaffens hatte. Dies zeigen sowohl die Untersuchung seiner autobiografisch gefärbten Publikation *Kajś. Opowieść o Górnym Śląsku* als auch die Beschäftigung mit seinem Lebenslauf und seiner Familiengeschichte.

Maciej Jędrzejewski nimmt im Beitrag *Generationsdiskurse und popliterarisches Schreiben im polnisch-deutschen Spannungsfeld: Emilia Smechowskis* *Wir Strebermigranten* den im Titel der Studie angeführten, 2017 herausgegebenen Roman der Autorin, die Ende der 80er-Jahre aus Polen nach Deutschland emigrierte, unter die Lupe. Das Hauptanliegen des Forschers ist es, das in diesem Werk gezeichnete Bild der polnischen Migranten zu rekonstruieren und die These zu erhärten, dass sich Smechowskis Publikation als „ein popliterarisches Pendant“ zu *Generation Golf. Eine Inspektion* von Florian Illies und *Zonenkinder* von Jana Hensel interpretieren lässt. **Anna Warakomska** beschäftigt sich in der Studie *Migranten in Deutschland und in Polen. Die Erzählung vom Leben in der Fremde* mit dem Phänomen der Zuwanderung am Beispiel dieser beiden Aufnahmeländer. Sie untersucht ausgewählte literarische Werke und Internetaussagen von Migranten und versucht, deren Eindrücke vom Leben in der neuen Heimat zu charakterisieren. Ein weiterer Zweck der Abhandlung ist es, auf Unterschiede im Bild der polnischen und deutschen Gesellschaft abzuheben, das die Texte der Migranten vermitteln.

Monika Blidy greift im Aufsatz *Vom sinnesverwirrenden Mittagsdämon bis zu einer wortigerigen Frage-Figur. Die Mittagsfrau / Południca in der deutschen*

und der polnischen Literatur die Problematik dieser im deutschen und polnischen Sagenschatz auftretenden Figur auf und fragt nach den Möglichkeiten und Variationen der Adaption dieses Stoffes in der Literatur beider Länder. Untersucht werden folgende literarische Werke: *Południca* von Maria Rodziewiczówna, *Południca* von Włodzimierz Lewicki, *Południca* von Leopold Staff, *Południca* von Daria Galant-Nortman, *Południca ze Świątyni Słońca* von Pati Maczynska, *Psespolniza* von M. Bielau, *Gipshut* von Kerstin Hensel, *Anschlag* von Gert Neumann und *Mittagsfrau* von Julia Franck.

Zwei weitere Beiträge konzentrieren sich auf Olga Tokarczuk's *Empusion* im Kontext der intertextuellen Bezüge zum *Zauberberg* von Thomas Mann: **Agnieszka K. Haas** lotet in *(Weibliche) Körper als Dinge? Intertextueller Körper- und Geschlechterdiskurs in Olga Tokarczuk's Roman Empusion*. Eine natur(un)-heilkundliche Schauergeschichte (2022) die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Werken aus, die sich in der Auffassung der Forscherin auf der Ebene der Körper- und Geschlechterproblematik manifestieren. Diese aufzuspüren und im Zusammenhang mit der Konzeption des *body turn* zu erläutern, ist das Hauptziel der Studie. **Jolanta Pacyniak** sucht dagegen in *Im Rausch der Affekte. Thomas Manns Der Zauberberg und Olga Tokarczuk's Empuzjon im Vergleich* nach den in den beiden Romanen thematisierten Emotionen und Affekten. Die Forscherin fragt nach den Manifestationen der affektiven Elemente der Texte sowohl auf der „Protagonisten-“ als auch „Autorenebene“, ohne die Bedeutung des räumlichen Aspekts aus den Augen zu verlieren, der in beiden Werken stark akzentuiert wird.

Adriana Pogoda-Kołodziejak geht in ihrem Beitrag *Erotische Liebe bei Richard Dehmel und Kazimierz Przerwa-Tetmajer. Eine Problemübersicht* auf die Thematik der Liebe in der deutschen und polnischen Lyrik um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ein. Sie untersucht die Gedichte *Verklärte Liebe* von Richard Dehmel und *Lubię kiedy kobieta...* von Kazimierz Przerwa-Tetmajer, um auf spezifische Elemente der Darstellung der erotischen Liebe in beiden Werken zu verweisen.

Der Beitrag *Gelotologie im Spiegel der Kinderliteratur. Therapeutische Märchen von Christine Nöstlinger und Grzegorz Kasdepke. Versuch einer komparatistischen Analyse* von **Małgorzata Filipowicz** ist einer vergleichenden Untersuchung von ausgewählten Franz-Bänden der österreichischen Verfasserin und vom Werk *Kuba i Buba czyli awantura do kwadratu* des polnischen Schriftstellers unter besonderer Berücksichtigung der Komik-Problematik gewidmet.

Katarzyna Grzywka-Kolago rekonstruiert dagegen im Beitrag *Erzählung von einer traurigen, blauen Stadt... Palermo in Pamięć Włoch von Wojciech*

Karpiński und Juni in Sizilien von Christine Wolter das Bild der Hauptstadt Siziliens in den zwei im Titel der Abhandlung angeführten literarischen Texten. Palermo erscheint hier als ein heterogener, geheimnisvoller Ort voller Kontraste und Gegensätze. Es verwundert sowohl wegen der kulturellen Vielfalt und des geschichtlichen Reichtums als auch wegen der negativ anmutenden Komponenten des Lokalkolorits: des Schmutzes, der Kriminalität und des Chaos.

Den Band schließt das bisher *Unveröffentlichte Interview mit Henryk Bereska über den Kanon und die Zensur polnischer Literatur in der DDR*, das Ewa Matkowska mit dem berühmten Übersetzer der polnischen Literatur ins Deutsche am 1. März 2005 in Berlin durchgeführt hat. Eingegangen wird darin sowohl auf die Lektorinnen, mit denen Bereska gearbeitet hat, sowie auf die Autoren, deren Werke er übersetzt hat, als auch auf seine Erfahrungen mit der DDR-Zensur und den Stasi-Mitarbeitern. Der Text bietet einen aufschlussreichen Einblick in die Arbeitsweise und -bedingungen eines Übersetzers in Ostdeutschland.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge sehr herzlich bedanken: für die Aufmerksamkeit und Zeit, die sie unserem Projekt geschenkt, für die Texte, die sie angefertigt, und nicht zuletzt für die Geduld, die sie mit dem Prozess ihrer Veröffentlichung gehabt haben. Vielen herzlichen Dank!